

Das ehemalige Kapuziner-Kloster und die Loretto-Kapelle in Haslach i. R. 81

sich somit von selbst, er war eben um die Mauerstärken kleiner. Für die Gestalt und Größe der Loretto-Kapelle dürfen wir weder den Maurermeister Michael Hofagger noch den Heinrich Motscher verantwortlich machen. Für die Loretto-Kapellen war, soweit ich übersehen kann, ein für allemal das Modell gegeben, und ihm unterwerfen sich, abgesehen von der Abwandlung der Bauformen im einzelnen, die übrigen mir bekannten Loretto-Kapellen in Freiburg, Konstanz und Murbach im Elsaß¹⁾. Allen gemeinsam ist außer dem erwähnten Verhältnis des Baukörpers und damit auch des Innenraumes die spärliche Beleuchtung des Innern — die Langseiten immer ganz ohne Lichtdurchbrechung —, die nicht bis zur Decke reichende und mit einem Gitter durchbrochene Altarwand, durch welche hindurch die an der Sakristeiwand weltentrückt und in geheimnisvollem Dunkel aufgestellte schwarze Madonna in starrem Gewand sichtbar wird. Eine kleinere Türe führt jeweils von außen in den Sakristeiraum.

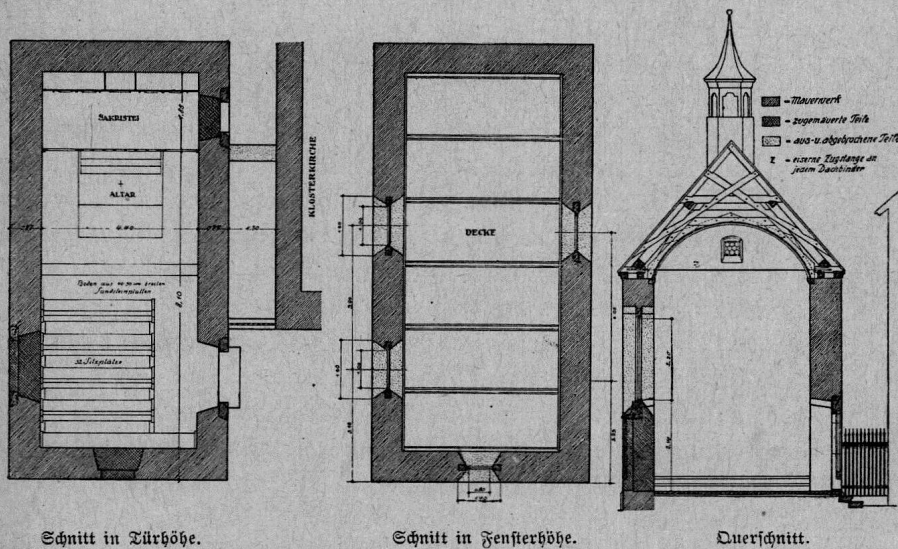


Fig. 9—11. Wiederherstellung der Loretto-Kapelle in Haslach i. R.

Die Abbildungen, mit dem früheren und jetzigen Zustand, mögen wieder anstelle einer längeren Beschreibung die Haslacher Loretto-Kapelle veranschaulichen (vgl. Fig. 9—14). Für den ursprünglichen Zustand vergleiche auch die Aufnahmezeichnungen des Klosters Fig. 2—4.

¹⁾ Den niedrigeren Vorbau in Murbach, dessen Türe die Jahreszahl 1693 trägt, halte ich für eine spätere Zutat; die beiden seitlichen Eingangstüren an dem 12,30 m langen und 6,30 m breiten Hauptbau, wie sie sich auch an den andern Loretto-Kapellen finden, würden sonst ganz sinnlos sein.